

Das Sigma 120–300 mm F2.8 EX DG OS HSM

# Einzigartig

Mit dem hochlichtstarken Telezoom hat Sigma ein einzigartiges Objektiv im Programm, das bei ähnlichen Abmessungen deutlich flexibler zu handhaben ist als ein festes 2,8/300 mm. In der neuen Version wurde dem Objektiv neben einem verbesserten optischen System auch ein effektiver Bildstabilisator spendiert, was die Einsatzmöglichkeiten noch erweitert. Karsten Mosebach hat das für Naturfotografen besonders interessante Objektiv einem intensiven Praxistest unterzogen.



Oben: Dank der durchgehend großen Blendenöffnung von f/2,8 in Verbindung mit einem Bildstabilisator lässt sich bis spät in die Dämmerung fotografieren. Die Schärfe ist passend platziert, lediglich der Schweinerüssel zeigt Bewegungsunschärfen. Nikon D700 | 145 mm | 1/15 sec | f/2,8 | ISO 1.250 | Freihand

Rechte Seite: Neugierig blickt der Frischling in die Kamera. Den hohen Kontrast im Bild meistert das Objektiv bravurös. Außerdem ist das Bild knackig scharf und leuchtend farbig. Nikon D700 | 120 mm | 1/640 sec | f/4 | ISO 800 | -0,67 LW | Freihand



## Sigma 120-300 mm F2.8 EX DG OS HSM

**Aufbau:** 23 Linsen in 18 Gruppen  
**Blendenbereich:** 2,8 – 22  
**Anzahl der Blendenlamellen:** 9  
**Bildwinkel (diag.):** 20,4°– 8,2° (KB)  
**Naheinstellgrenze:** 150-250 cm  
**Min. Abstand (ab Frontlinse):** ca. 120 cm  
**Max. Abbildungsmaßstab:** ca. 1:8,1  
**Filterdurchmesser:** 105  
**Scharfeinstellung:** AF / manuell  
**Sonstiges:** Bildstabilisator (auch bei Sony- und Pentax-Anschluss), kein Blendenring bei Nikon-Anschluss, Ultraschall-AF, kompatibel mit Sigma EX DG-Telekonvertern  
**Maße:** 114,4 (D) x 289,2 mm (L)  
**Gewicht:** ca. 2.980 Gramm  
**Zubehör inkl.:** Streulichtblende, Stativschelle, Köcher  
**Anschluss:** Canon, Nikon, Pentax, Sony  
**Straßenpreis:** ca. 2.500 €

kussiering sind griffig und breit genug für bequemes manuelles Fokussieren. Alle anderen sichtbaren Partien verfügen über eine mattschwarze Lackierung. Das Objektiv macht einen wertigen Eindruck. Insgesamt bringt es bei einer Gesamtlänge von rund 29 Zentimetern knappe drei Kilogramm auf die Waage. Damit liegt es noch gut in der Hand und ist in etwa so groß und schwer wie eine 2,8/300 mm Festbrennweite.

Ausgestattet ist das neue Modell mit einem optischen Bildstabilisator, der laut Sigma um bis zu vier Blendenstufen kürzere Belichtungszeiten erlauben soll. Der Stabilisator arbeitet in zwei Betriebsarten. Dabei ist eine Betriebsart für Fälle vorgesehen, in denen man, zum Beispiel bei typischen Mitziehern mit dem Objektiv gleichförmigen Bewegungen folgt. Der andere Modus soll in allen anderen Fällen das Verwackeln verhindern. Der entsprechende Schalter befindet sich seitlich links am Objektiv. Gleich daneben liegt auch der



Schalter zum Ein- und Ausschalten des Autofokus. Im Inneren des Objektivs sollen neun Blendenlamellen für eine runde Blendenöffnung und damit für eine harmonische Wiedergabe der unscharfen Bildbereiche, ein weiches Bokeh also, sorgen.

Das Zoom verfügt über eine robuste Stativschelle, in der es sich ruckelfrei ins Hochformat und wieder zurück drehen lässt und die es insgesamt sicher hält. Löst man die Feststellschraube der Schelle ganz, ist der gesamte Stativring problemlos vom Objektiv zu entfernen.

Beim Zoomen und Fokussieren ändert sich die Baulänge dank Innenzoom und Innenfokussierung nicht. Filter müssen entweder in das 105 mm große Filtergewinde vor der

Frontlinse eingeschraubt oder vor die Frontlinse gehalten werden, da das Objektiv über keine separate Filterschublade verfügt.

### Im Einsatz

Während des dreiwöchigen Tests hat sich das Objektiv als sehr robust und zuverlässig erwiesen. Egal ob nah am Boden und halb in die Erde gegraben oder unter feuchten Bedingungen: Probleme im Betrieb sind nicht aufgetreten.

Der optische Bildstabilisator (bei Sigma: OS) arbeitet genau so zuverlässig wie die entsprechenden Lösungen anderer Hersteller auch. Ob allerdings tatsächlich eine um vier Blendenstufen kürzere Belichtungszeit zu erzielen ist, lässt sich in der Praxis kaum objektiv überprüfen. Jedenfalls empfand ich den

Stabilisator beispielsweise beim Fotografieren der Wildschweine, wo sämtliche Bilder ohne Stativ und zudem oft aus verdrehter Körperhaltung auf dem Boden liegend entstanden, sehr hilfreich.

Der Autofokus ist tatsächlich praktisch lautlos und stellt die anvisierten Objekte sehr zuverlässig scharf. Die Fokussiergeschwindigkeit ist allerdings nicht überragend. So sind z.B. im Gewühl bei den Wildschweinen einige Fotos unscharf geworden bzw. gar nicht erst gemacht worden, weil der AF eindeutig zu langsam war. Im AF-Betrieb kann der Fotograf manuell korrigierend eingreifen. Allerdings wird die Korrektur in jedem Fall – egal ob man die Hand am Fokussiering belässt oder nicht – beim nächsten Antippen des Auslösers

der Kamera aufgehoben, d.h. die Kamera fokussiert immer automatisch nach. Das ist schade, widerspricht es doch dem Sinn der Eingriffsmöglichkeit. In diesem Zusammenhang vermisste ich AF-Stop-Tasten, wie sie beispielsweise an den Tele(zoom)objektiven von Nikon oder Canon üblich sind. Diese Funktion kann sehr hilfreich sein, wenn man nach dem Fokussieren das Objektiv beispielsweise noch ein wenig verschwenken will, um das Objekt aus der Bildmitte zu rücken. Ein Druck auf die AF-Stop-Taste am Objektiv kann dabei vielfach rascher erfolgen als ein Wechsel des AF-Feldes an der Kamera. Die Sonnenblende wird mit ungefähre einer Vierteldrehung in die Objektivfront eingedreht und dabei sicher arretiert. Für den Transport





Herbstlich geschmückte Bäume säumen den Waldweg. Bei diesem Motiv mit seinem hellen Zentrum und den dunkleren Bildecken fallen die Vignettierungen nicht nur kaum auf, sondern unterstützen die Bildaussage noch. Das Bild wurde in Lightroom bearbeitet, ohne die Vignettierungen zu entfernen. Das wäre allerdings dank der in Lightroom verfügbaren Korrekturprofile der meisten Sigma-Objektive auch in diesem Fall mit einem Mausklick zu erledigen.

Nikon D700 | 120 mm | 1/640 sec | f/2,8 | ISO 800 | -0,33 LW | Freihand

lässt sie sich einfach umgekehrt aufsetzen. Der Mechanismus des Frontdeckels lässt allerdings zu wünschen übrig. Er ist zu leichtgängig und löste sich daher beim Einstecken des Objektivs in die Fototasche immer wieder und purzelte durch die Tasche. Ein Problem, das sicher leicht zu beheben wäre.

#### Bildqualität

Die Schärfeleistung des Objektivs ist über den gesamten Zoombereich sehr gut. Schon bei offener Blende überzeugt es durch knackige Schärfe. Durch Abblenden auf Blende 5,6 lässt sich die Schärfe nur noch geringfügig steigern. Ein Schärfeabfall zum Rand hin ist, wie bei anderen Objektiven auch, vorhanden, tritt in der Praxis aber nicht negativ in Erscheinung. Generell sind die Bilder sehr kontrastreich. Farben gibt die Optik leuchtend und klar differenziert wieder. Verzeichnungen sind bei 120 mm nicht festzustellen, bei längerer Brennweite verzeichnet das Objektiv minimal kissenförmig, was aber nicht praxisrelevant ist.

Vignettierungen dagegen – bei einem Zoomobjektiv mit diesem Brennweitenbereich und der Eignung für Vollformatkameras auch nicht anders zu erwarten – spielen sowohl im Voll- als auch im APS-C-Format eine Rolle – insbesondere bei relativ homogenem, hellem Hintergrund. Erwartungsgemäß fallen sie bei angesetzter Vollformatkamera intensiver aus. Bei offener Blende, Vollformat und einer Brennweite von 120 mm ist etwa die Hälfte der Bildfläche betroffen. Bis 300 mm Brennweite nehmen die Vignettierungen soweit zu, dass etwa zwei Drittel der Bildfläche betroffen sind. Das qualitativ gleiche Ergebnis zeigt sich im APS-C-Format, allerdings weniger stark ausgeprägt. Durch Abblenden auf Blende 5,6 bis 8 verschwinden die Vignettierungen vollständig. Ein Vergleich mit dem VR 70-200/2,8 mm Objektiv von Nikon (nicht die neuere VR II-Version) ergab, dass zwar beide Objektive Gegenstände gleich scharf abbilden, die Nikon-Optik aber deutlich stärkere Vignettierungen zeigt. Einen Vergleich mit einer 2,8/300 mm Festbrennweite konnte ich nicht durchführen. Auch die Abbildungsleistung des Objektivs mit angesetztem Konverter konnte ich

nicht erproben, da die Sigma-Konverter (1,4 EX DG und 2,0 EX DG) für den Test nicht zur Verfügung standen. Meine eigenen Nikon-Konverter ließen sich mechanisch nicht anschließen.

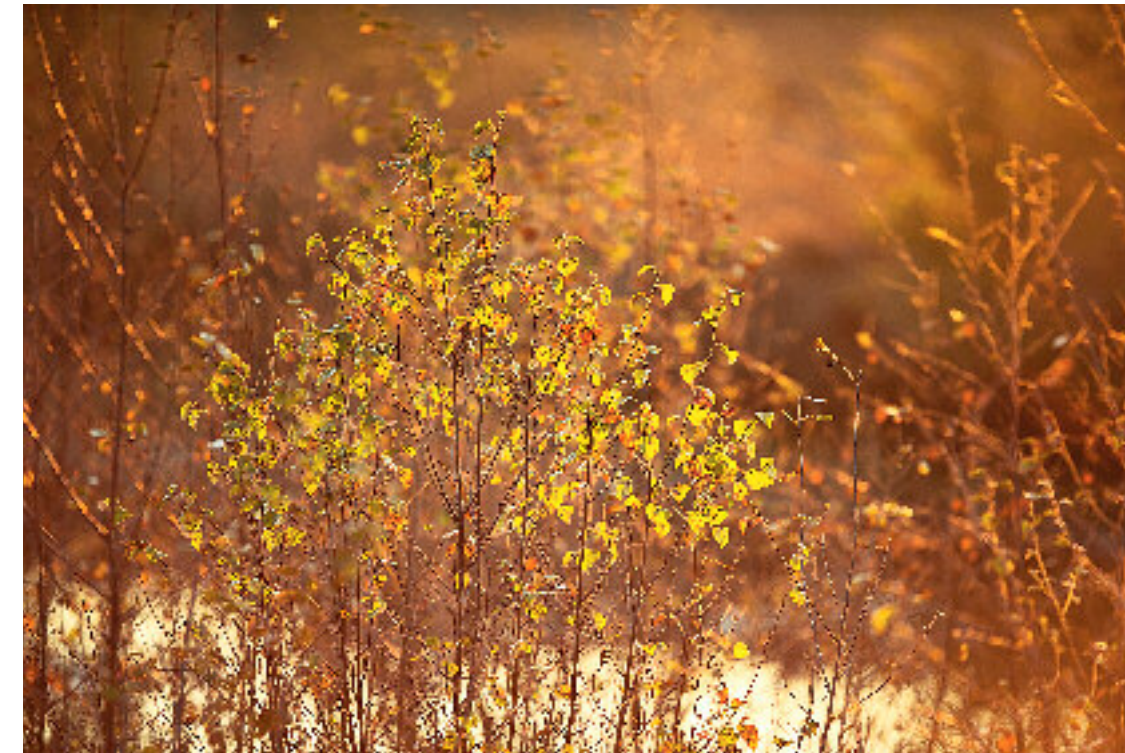
Klare Aussagen über die Kompatibilität der verschiedenen Konverter gaben Sigma, Nikon und Canon nicht, alle Firmen verwiesen erwartungsgemäß auf die Kompatibilität der eigenen Produkte. Das ist aus Sicht der Firmen sicher nachvollziehbar, ergibt unter Umständen aber für viele Fotografen die Problematik, dass man für verschiedene Objektive verschiedener Hersteller eben auch mehrere Konverter benötigt und gegebenenfalls mehrfach Geld ausgibt und dann im entscheidenden Moment möglicherweise den passenden Konverter doch nicht dabei hat. Erfreulicherweise fallen Unschärfen vor und hinter der Schärfenebene tatsächlich extrem weich und rund aus. Lichtpunkte werden dabei auch bei leicht geschlossener Blende völlig rund dargestellt.

Anfällig zeigt sich das Objektiv gegenüber Reflexionen. Wegen des großen Brennweitenbereichs ist die Sonnenblende, die selbstverständlich bei kurzen Brennweiten keine Vignettierungen verursachen darf, gerade für die längeren Brennweiten doch zu kurz geraten. Hier muss man sich oft behelfen und beispielsweise die Hand über den Rand der Sonnenblende hinaus als Schattenwerfer zur Hilfe nehmen.

#### Fazit

Das Sigma AF 120-300 mm f/2.8 APO EX HSM DG OS eröffnet durch seine große Blendenöffnung und seinen großen Brennweitenbereich viele interessante Einsatzmöglichkeiten. Dabei liegt das Objektiv noch gut in der Hand und kann dank des Bildstabilisators in vielen Situationen guten Gewissens ohne Stativ benutzt werden. Die Bildqualität ist durchweg überzeugend, Abstriche muss man im Wesentlichen lediglich in der Ausstattung (keine AF-Stoppaste, keine Filterschublade) und der Geschwindigkeit des Autofokus machen. Nach meiner Einschätzung bietet das Objektiv damit ein optimales Preis-Leistungs-Verhältnis.

Karsten Mosebach  
www.karstenmosebach.de



Auch wenn die Sonne nicht direkt im Bild zu sehen ist, können störende Reflexionen, insbesondere bei längeren Brennweiten, auftreten. Daher habe ich beim vorliegenden Bild eine Hand als zusätzlichen Schattenwerfer vor die Sonnenblende gehalten. Das geht schnell und hilft.

Nikon D700 | 300 mm | 1/250 sec | f/2,8 | ISO 250 | -0,67 LW | Stativ



Auch dieses Motiv belegt, dass das Objektiv mit der Wiedergabe hoher Kontraste keinerlei Schwierigkeiten hat. Helle und dunkle Bildpartien weisen genügend Zeichnung auf. Der AF hat den im Schatten stehenden Damhirsch problemlos erfasst. Nikon D300 | 300 mm | 1/1.250 sec | f/2,8 | ISO 500 | Freihand